viele Meilen weit von dem Pilgerheere durchzogen werden. Kunststraßen gab es nicht, und die bestehenden Wege waren schlecht, für die mit Ochsen bespannten Wagen schwer zu überwinden. Bald stieg die Heersäule über Gebirgskämme, bald folgte sie engen und tiefen Tälern, an deren Seiten jähe Felswände emporstarrten, bald verschwand sie im Dickicht des endlosen Forstes. Hiezu kam, daß im Bulgarenwalde zahlreiche Feinde lauerten, welche von den Höhen unzugänglich scheinender Felswände die Kreuzfahrer mit Pfeilen beschossen. Auch aus dem Dickicht zischten Pfeile, so daß mancher Wallbruder das Leben verlor. Sogar die Lagerstätte des Herzogs von Schwaben wurde zur Nachtzeit überfallen, ein Ritter und einige Fußknechte wurden getötet und mehrere verwundet. Ein Bürger aus Aachen, der im Walde Reisig sammelte, wurde lebendig auf einem Pfahle gespießt. Die grausamen Frevler, fünf Serben, fielen in die Hände der Kreuzfahrer und wurden aufgeknüpft.

Solchen heimtückischen Nachstellungen zu entgehen, denen die Pilger fortwährend ausgesetzt waren, fiel ebenso schwer wie Abwehr und Gefangennahme der Feinde, die aus sicheren Verstecken ihre Geschosse entsandten und bei der Verfolgung spurlos verschwanden. Zuweilen streiften die Angriffe der Serben an tollkühne Frechheit. Als die Kreuzfahrer eines Tages rasteten und die Pferde der Ritter, ihrer Panzerdecken ledig, auf einer Grasfläche weideten, wurde plötzlich das Roß des edlen Herrn von Bergheim durch einen Pfeilschuß verwundet. Lange spähte man vergebens nach dem verborgenen Schützen, bis er endlich im dichten Laubwerk eines Baumes entdeckt wurde. Bergheim machte kurzen Prozeß mit dem Missetäter; er ließ ihn an demselben Baume aufhängen.

Die Kreuzfahrer ahnten nicht im entferntesten, daß alle diese Nachstellungen, Meuchelmorde und beständigen Quälereien von Konstantinopel aus organisiert wurden. Sie hielten diese Angreifer für Räuber, wie sie in den Wäldern dieses Landes seit jeher hausten, wunderten sich aber schließlich doch, daß die Räuberbanden so überaus zahlreich waren. Aber es sollte ihnen bald über die wahre Gestalt der vermeintlichen Räuber, und auch über den Zweck der fortwährenden Ueberfälle Klarheit werden.

Fortsetzung folgt.

## Die Schmalznudeln.

Der Sprossen Philipp war ein guter Kerl — aber der Suff, der leidige Suff! — Wenn er beichtete, dann war seine Sündenlitanei immer die nämliche: vom Suff, vom leidigen Suff. — Da dachte der Pater, als Philipp wieder zur Beichte kam: „Eine Buße mit Vaterunsern, das hilft nichts mehr, ich muß den Menschen einmal bei Fleisch und Sinnlichkeit packen", und er fragte:

„Sag' einmal, was ißt denn du am liebsten?"

„Ist eine Frage!" antwortete der Philipp, „Schmalznudeln."

„Schon gut, dann geb' ich dir als Buße auf, in den nächsten sechs Wochen keine Schmalznudeln zu essen."

„Herr Pater, gebt mir lieber einen Rosenkranz!"

„Nein, es bleibt so, wie ich gesagt hab'."

„Herr Pater, ich bitt' um Gotteswillen, gebt mir drei Rosenkränze!"

„Nichts da! Du enthaltest dich sechs Wochen von den Schmalznudeln!"

Der Philipp seitelte schlappohrig aus dem Beichtstuhl und kam mit blutigem Herzen nach Hause. Je länger er klopfte, desto schwerer erschien ihm die Buße. In den nächsten Tagen ging er so wackelnd herum, saß so traurig da und hatte das klare Regenwasser in den Augen stehn.

„Aber Lipp, was hast denn?" fragte sein Weib.

„O — nix, Therese!"

„Gewiß, dir fehlt was. Gehst so lämperig herum wie ein Taggl und läßt die Ohren bis auf die Zehen hängen. Bist krank?"

„Nein, Therese, krank nit."

„Na, ich weiß schon, was dich aufdoktert — ich will dir Schmalznudeln backen."

„Um Himmelswillen, nein! Nur keine Schmalznudeln, Therese, Gott behüt' uns vor den Schmalznudeln!"

„Ja, warum denn, Lipp? — Du magst sie sonst so gern."

Aber er blieb steif dabei: „Nur keine Schmalznudeln nit!" und ging traurig seiner Wege.

Am nächsten Tage schaute er wieder so betrogen und betrübt in die Welt drein, daß ihn eine Fliege an der Wand Tränen rühren mochte und seine Frau sagte:

„Na, Lipp, was ist mit dir? Dir ist was passiert."

„Nein, Therese — nixen."

„Dann will ich dir Schmalznudeln backen, daß du wieder einen Humor kriegst."

„Schmalznudeln sagst, Therese? Wirklich Schmalznudeln? . . . Ja, nu ja, . . . nein, nein — um Gotteswillen keine Schmalznudeln!"

„Aber Lipp, ich versteh' dich rein nimmer; was kann ich dir denn Besseres richten, als Schmalznudeln?"

„Es gibt nix Besseres auf Gottes Welt als Schmalznudeln, aber ich mag keine! — Laß' mich g'rad mit den Schmalznudeln aus."

Den anderen Tag ging er wieder so schlotterig herum, als wenn er das kalte Fieber hätte, und seufzte und schnitt eine Grimasse, als ob er gleich zu weinen anfangen wollte.

„Ei was," sagte da seine Frau, „das geht nicht mehr weiter, das Ding muß anders werden! Ich geh' und back dir Schmalznudeln!"

Der Philipp tät einen Seufzer, so tief wie einen Mühlenteich und sagte:

„Ja . . . nu ja . . . meinetwegen . . . geh' halt und back Schmalznudeln."

Und Therese ging in die Küche, rührte Mehl ein, schlug ein halbes Dutzend Eier dazwischen, ließ ein Pfund Butter in der Pfanne tribbeln und buk Schmalznudeln; die wurden so goldgelb und glanzig, so mürb und duftig, daß einem schon beim Ansehen das Wasser zwischen den Zähnen zusammenrann. Auf einem großen steinernen Teller brachte die Frau das Gericht zu Tisch und sagte:

„So, Lipp, setz dich dazu und laß' dir's schmecken, dann wirst schon wieder guten Mutes werden."

Und Philipp saß dahinter, verklärte sein Antlitz, griff nach dem Löffel und wollte tapfer dreinhauen und lustig durch die Nudeln reiten. . . . Indessen war aber ein schweres, schwarzes Gewitter am Himmel aufgezogen und . . . prrrr . . . prrrr . . . fing es an zu donnern, daß die Stube bebberte. — „Heiliger Sankt Fritz!" rief der Philipp, zu Tode erschrocken, und schob seine Schmalznudeln mit der Schüssel so weit zurück, als er nur langte. — Und es blieb eine Zeitlang stille da droben, es blitzte nicht und donnerte nicht und der gute Philipp meinte, alle Gefahr sei vorüber. Ganz verstohlen und langsam zog er die Schüssel wieder zu sich heran, nahm eine Schmalznudel heraus und wollte eben darein beißen: da — — rrrrrrrrrumps! — fing es wieder an zu blitzen und zu donnern, daß die Schüssel auf dem Tisch hupfte. Der Philipp hatte seine Nudel vor Schreck auf den Tisch fallen lassen und schlug das Tischtuch darüber, als ob er seine Sünde verbergen wolle, dann faltete er die Hände zum Beten. Und wieder ward es stille da droben, es blitzte nicht mehr und es donnerte nicht mehr und der Sturm schien sich gelegt zu haben. — Erst nach langer Zeit erhob der Philipp seine Augen, blickte vorsichtig herum, dann sagte er beruhigt: „So — jetzt hat sich das Wetter endgültig verzogen!" — Und er machte lange Finger, zog die Schüssel wieder heran — beroch eine Nudel . . . o, die roch wie Veilchenduft und Honig . . . „Ei was, komm her," sagte er und schob die Nudel zwischen die Zähne. In dem Augenblicke aber — krrrrrrrrrdautz — tat es einen fürchterlichen Schlag, Blitz und Donner zugleich, daß die Pfosten wackelten und der Boden über ihm knatterte.

„Gott sei uns gnädig und barmherzig!" rief entsetzt der Philipp, spuckte die Nudel aus, stieß die Schüssel weit von sich, daß sie über den Tisch hinausflog und zu Scherben sprang; dann sagte er:

„Das weiß unser Herrgott! Ist doch gleich ein Lärm und Spektakel da droben im Himmel wegen so ein paar armseliger Schmalznudeln!"

Und richtig — er hielt aus, seine ganzen sechs Wochen, und ist zuletzt sogar noch vom Suff gekommen.

## Ein lebendes Bild.

Der Bankier Goldner hatte sich von einem sehr berühmten Porträtmaler, seinem Freunde, malen lassen. Er war entzückt von der vollkommenen Aehnlichkeit und der ganzen Auffassung, die der Künstler bei dem Bilde zum Ausdruck gebracht hatte. Die Damen seiner Familie, die natürlich auch Kunstverständnis zu haben glaubten, hatten an dem Gemälde allerlei auszusetzen, und veranlaßten dadurch den Hausherrn zu einigen sehr unparlamentarischen Bemerkungen. Der Maler nahm jedoch den Tadel der Damen ruhig lächelnd hin, beschwichtigte den erzürnten Hausherrn, und, trotz allem Protest desselben, bestand er darauf, daß er das Bild wieder mitnehmen und verbessern werde.

Eine Woche später, zur Abendzeit, erschien der Maler wieder im Hause des Bankiers, und ließ sich von seinem Freunde heimlich in den Salon führen. Zum großen Erstaunen des Bankiers packte er hier nur den leeren Rahmen des Bildes aus, stellte ihn genau an die Stelle wo er zuletzt gestanden, setzte eine ganze Anzahl Blumentöpfe und Blattpflanzen unter und um den leeren Rahmen herum, stellte mehrere Lampen mit großer Sorgfalt an gewissen Stellen des Raumes auf, und — nun bat er den Bankier, sich als lebendes Bild hinter den leeren Rahmen zu stellen. Ein heimliches Lacheln des Künstlers zeigte dem Bankier, daß die Anordnung gelungen war. Noch einen prüfenden Blick, dann öffnete der Künstler die Türe des Salons, und ließ die Damen des Hauses bitten, das Gemälde zu besichtigen. Er führte sie nach einer Stelle in einiger Entfernung von dem Bilde, weil sie von da den Effekt am besten beurteilen könnten.

„Wo ist mein Mann?" fragte die Gattin des Bankiers den Maler.

„Er wird sogleich hier sein. Ich habe ausdrücklich gebeten, daß er sie ungestört urteilen lasse."

Alle betrachteten nun das Bild.

„Herr Professor", begann endlich Frau Goldner mit kalter Empfindlichkeit, „ich sehe, daß Sie meinen Wink betreffs der Stirne und Nase nicht berücksichtigt haben."

Sogleich fiel die älteste Tochter ein: „Der Ausdruck des Auges berührt mich noch ebenso fremd wie vorher; so blickt Papa gar nicht".

„Und der Mund", rief die zweitälteste, „wie ich schon damals sagte, der Mund ist anderthalbmal so breit wie Papa's!"

Die Schwägerin wischte ihre Augengläser, und ein Gemisch von Mitleid und Schadenfreude überzog ihr Gesicht, als sie sich jetzt an den Maler wandte.

„Mein bester Herr Professor, Sie sind zwar ein lieber, guter Freund unseres Hauses, aber seinen Freunden muß man die Wahrheit sagen. Sie haben durch Ihre Abänderung dem Bilde die letzte Spur von Aehnlichkeit genommen. Das Bild war vorher viel, viel ähnlicher!"

„Unmöglich!" sagte der Maler.

„Nun", fuhr sie fort, „mein Urteil soll Ihnen ja nicht maßgebend sein. Wir wollen sämtliche Bekannte meines Schwagers herbeirufen, und ich wette um mein Leben, daß nicht ein einziger unter ihnen in jenem Dinge dort meinen Schwager erkennt!"

Das war aber für des Bankiers Geduld und Ruhe zu viel. Sein Kopf fuhr blitzschnell durch den Rahmen, und er streckte, so weit er konnte, den kunstverständigen Damen seine Zunge entgegen.

**Aenderung ihrer Adresse** sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.


**L. Moritzer**
Humboldt, Sask.
**Pferde - Beschlagen**
**Schmiede-Arbeiten**
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurechen, Mähmaschinen Binders 2c

**Meinrad Bernhard**
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
Münster, Sask.
Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt.
Niederlage für:
McCormick, Deering u. John Deere Maschinerie, Brockville-Buggies, De Laval und Magnet Cream-Separators.

**¼ Sek. erstklass. Weizenland zu verkaufen**
nahe bei Schule und Post Office in Sektion 34, Nord Ost Viertel 40, 23, 23 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Weizendistrikte. Es können über Zweidrittel des Landes gebrochen werden, der Rest ist gutes Weideland. Reichlich gutes Wasser vorhanden, Preis per Acre: $16 in bar; $17 in 5 jährl. Zahlungen; $18 in 10 jährl. Z. Wegen Besichtigung wende man sich an Chas. Persun, S. 2-41-23, Middle Lake P.O., Sask.

**Geo. McKinney**
Nachfolger von Ritz & Yoerger
**General Hardware**
**Humboldt, Sask.**
Stets vorrätig
eine gute Auswahl von
Alabastine und Farben
zur Ausschmückung Ihres Heimes.
Screen-Türen u. -Fenster
um die Fliegen draußen zu halten.
Agent für die
Iowa Cream-Separator
Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.
**Geo. McKinney**
Humboldt, Sask.


SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT
JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.
BETWEEN
THE BORGERDING STATE BANK, Plaintiffs.
and
LOUIS RIEGER, GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY LIMITED, GEORGE BEHRENFELD, MASSEY-HARRIS COMPANY, LIMITED, P. J. HOFFMAN and JEREMIAH HEFFERNAN, Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action on the 21st. day of October 1915, there will be offered for sale by Public auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy on Saturday the 15th day of May, 1916, at the Windsor Hotel in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Two O'clock in the afternoon, the following property, namely:

The North West Quarter (N. W. ¼) of Section Fourteen (14) in Township Thirty-Nine (39) in Range Twenty (20) West of the Second Meridian in the Province of Saskatchewan.

TERMS of SALE: Twenty Five (25) per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the Transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

The said Borgerding State Bank, the Plaintiffs in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said Sale.

The said lands to be sold subject to unpaid taxes, arrears of taxes and all encumbrances prior to that of the Plaintiffs, if any, evidence of which will be produced at the time of the Sale.

For further particulars and conditions of sale apply to Messrs. Crerar & Foik, Barristers, Main Street, Humboldt, Saskatchewan, Solicitors for the Plaintiffs in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy at the Court Offices on Main Street, Humboldt, Sask.

CRERAR & FOIK,
Solicitors for the Plaintiffs.


**Katholiken**
**unterstützet eure Presse!**

"MADE IN CANADA"
**MADE IN CANADA**
1916 Price (Subject to Advance)
**$590.00 F. O. B. HUMBOLDT.**
CARLOAD NOW ON HAND.
**J. A. STIRLING,**
LOCAL DEALER.
Ford
THE UNIVERSAL CAR



**An die Farmer!**

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so versuchen wir, auf diesem Wege mit ihnen in Fühlung zu kommen.

Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

| Wenn man 15c Mahlgebühr per Bshl. zahlt | Wenn Mahlmetze (Toll) genommen wird |
|---|---|
| **Nr. 1 Northern:** | |
| 38 Pfund Prairie Rose Mehl | 30 Pfund Prairie Rose Mehl |
| 13 „ Kleie | 8 „ Kleie |
| 7 „ Mittelsorte | 4 „ Mittelsorte |
| **Nr. 2 Northern:** | |
| 36 Pfund Prairie Rose Mehl | 28 Pfund Prairie Rose Mehl |
| 14 „ Kleie | 9 „ Kleie |
| 8 „ Mittelsorte | 5 „ Mittelsorte |
| **Nr. 3 Northern:** | |
| 34 Pfund Prairie Rose Mehl | 24 Pfund Prairie Rose Mehl |
| 16 „ Kleie | 12 „ Kleie |
| 10 „ Mittelsorte | 6 „ Mittelsorte |

Wenn Superior-Mehl gewünscht wird, per Bushel 4 Pfund weniger.

Es wird keine geringere Sorte als Nr. 3 Northern gemahlen. Die Säcke sind hier nicht miteinbegriffen; sie sind entweder mitzubringen oder können von uns bezogen werden: Mehlsäcke zu 15c und Futtersäcke zu 20c.

**McNab Flour Mills, Ltd.,** HUMBOLDT, SASK.



**Angenehm** ist es für einen jeden Mann, wenn er nach des Tages Mühe und Arbeit im Kreise seiner Familie ein Glas echten guten Gerstensaftes trinken kann.

**Pflicht** eines jeden guten Bürgers unserer Provinz ist es, die vorzüglichen Produkte unserer Provinz beim Einkauf zu bevorzugen.

**Deshalb** ist es eine angenehme Pflicht für einen jeden guten braven Bürger unserer Provinz, sich einen kleinen Vorrat Saskatoon Bier in seinem Hause zu halten. Dasselbe ist aus besten einheimischen Malz und Hopfen in unserer Provinz nach altbewährter Methode gebraut, genießt einen ausgezeichneten Ruf wegen seiner vorzüglichen Güte, und ist an jeder öffentlichen Verkaufsstelle zu haben. Man verlange daher kein anderes als „Saskatoon Bier".

Zur bequemen Bestellung schneide man das nachstehende Formular aus, streiche das nicht gewünschte durch, unterschreibe seinen Namen und Adresse, lege den Geldbetrag bei und sende das Ganze an die nächste Verkaufsstelle.

Government Liquor Store

, Sask.

Please send me at once by ( Express / Freight / Bearer

gallons
... quart bottles SASKATOON BEER
... pint bottles

Name

P.O., Sask.

Express / Freight Office Bank



**Annonciert im St. Peters Bote!**



**An unsere deutschen Farmerfreunde!**

Wenn Sie noch Getreide zu verladen haben, so senden Sie Ihre Frachtbriefe an uns. — Prompte, zuverlässige u. reelle Bedienung ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Bestreben.

Bondiert **Simpson-Hepworth Co., Ltd.** Lizensiert
208 222 Grain Exchange Box 825 Winnipeg, Manitoba

**Fritz Bringmann,**
Geschäftsführer der deutschen Abteilung.

Die einzige Getreide-Kommissionsfirma, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat.

**Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns!**
**Marktpreise, Frachtbriefe und Auskunft auf Wunsch.**